

MARGARITA TAČEVA-HITOVA

DEM HYP SISTOS GEWEIHTE DENKMÄLER
IN DEN BALKANLÄNDERN

(Untersuchungen zur Geschichte der antiken Religionen, IV)

Schon seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts sind die Denkmäler und der Kult der rätselhaften Gottheit Zeus Hypsistos (oder Gott Hypsistos) Gegenstand zahlreicher Untersuchungen, deren Autoren sehr oft recht widersprechende Thesen und Meinungen über die ethnische Herkunft seiner Adepten sowie über den Charakter des vorwiegend in den östlichen Provinzen des Römischen Reichs verbreiteten Kults vertreten¹. Mir scheint, daß der Grund für die widerspruchsvollen Thesen vor allem in der Heranziehung der Angaben von in Kleinasien und dem Bosporianischen Reiche entdeckten Denkmälern zu suchen ist. Sogar eine flüchtige Übersicht über die Denkmäler aus verschiedenen ethnisch-kulturellen Gebieten des antiken östlichen Mittelmeerraums würde bedeutende Abweichungen in der Ikonographie und den Funktionen dieses »höchsten« Gottes, der die Merkmale der himmlischen Berggötter (Zeus, die syrischen Baale), des chthonischen Sabazios sowie der lokalen höchsten Sonnengötter vereint, zu Tage bringen. Andererseits verfügt die gegenwärtige Historiographie der antiken Religionen über wenig Informationen über die Hypsistos-Denkmäler in den Balkangebieten (die meist in schwer zugänglichen lokalen Periodica veröffentlicht sind), in denen die frühesten Erwähnungen des Hypsistos bezeugt sind—in der literarischen Tradition sowie in den epigraphischen Denkmälern. Die Wissenschaftler der Balkanländer² haben sich vor allem auf primäre Veröffentlichungen der entdeckten Denkmäler und die Mitteilung der von großen Gelehrten vertretenen Meinungen beschränkt, ohne zu versuchen, die Phänomene des religiösen Kreises des Hypsistos auf dem Balkan mit seiner unmittelbaren kultur-historischen Umgebung zu verbinden.

Die dem Hypsistos geweihten Denkmäler in den Balkangebieten, die Gegenstand der vorliegenden Arbeit sind, gehören der hellenistischen und der

1. Über die Literatur und die verschiedenen Standpunkte bis 1966 s. B. Nadel, *Listy filologické* 89, 1966, I, S. 19ff.; cf. C. Colpe, *Kl.P.*, 13 Lief., 1967, Kol. 1991-92, s.v. Hypsistos; A. Th. Craabel, *Greek Roman and Byzantine Studies* 10, 1969, S. 91ff.; M. Tačeva-Hitova, *Pulpudeva* 1, 1976, S. 236ff.

2. G. Il. Kazarov, *Godišnik na Plovdivskija arch. muzei*, 1923, S. 201ff.; S. Pelekidis, *Arch. Delt.* 8, 1923, S. 268; G. Kazarov, *RE*, VI, A, 1936, Kol. 529ff., s.v. Thrake (Religion); V. Pärvan, *Dacia* 1, 1925, S. 477; J. Mladenova, *Godišnik na Plovdivskija arch. muzei*, 4, 1950, S. 181ff.; S. Kojić, *Starinar* 15-16, 1964/65, S. 183ff.

römischen Zeit an. Sie werden nacheinander entsprechend der administrativen Teilung in Provinzen in der römischen Zeit behandelt, die nicht immer mit den auf der Balkanhalbinsel herausgebildeten ethnischen und kulturellen Gebieten übereinstimmen, doch die Verbindung mit der übrigen Literatur zu dieser Frage erleichtern.

I. *Provinz Dakien*. Bisher wurden dort zwei Weihungen in Sarmizegetusa—dem Zeus Hypsistos (Nr. 21) und dem Theos Hypsistos (Nr. 22) entdeckt. Die Namen der Stifter weisen auf die kaiserliche Romanisierung unter Hadrian hin und berechtigen zu der Vermutung, daß ihre Träger Übersiedler aus dem griechischen Osten während der Kolonisierung der neuorganisierten Provinz waren. Aus der gleichen Zeit stammt, wie es scheint, eine Votivinschrift aus Mytilene (Lesbos) für den Theos Hypsistos (Nr. 23) von einem Buleuten von Sarmizegetusa, dessen Namen wieder auf die kaiserliche Romanisierung unter Hadrian hinweist. Diese zu dieser Zeit einmalige Erscheinung des Hypsistos-Kults in Dakien, der in den nachfolgenden Jahrzehnten keine Anhänger gefunden hat, ist am wahrscheinlichsten auf die schwache Hellenisierung der thrakischen Gebiete nördlich der Donau zurückzuführen.

II. *Provinz Moesia superior*. Dort fehlen Daten über die Verehrung des Hypsistos³.

III. *Provinz Moesia inferior*. Auch dort kommen die Denkmäler nur sporadisch vor—bekannt sind zwei Weihinschriften aus Tomi und Odessos. Die stark beschädigte Inschrift aus Tomi ist wegen ihrer Angaben über einen Thiasos und einen Priester von besonderem Interesse. Die Namen der Mitglieder der Kultgemeinschaft (nach der Lesung von Gostar) sind in der Onomastik der Bevölkerung der westpontischen Städte nicht anzutreffen. Das Denkmal von Odessos ist eine der frühen Äußerungen des Hypsistos-Kultes (2.-1. Jh.), sein Relief hat Parallelen in Sabazios-Denkmalern sowie in Denkmalern aus der gleichen Zeit in Makedonien⁴.

IV. *Provinz Thrakien*. Von dort sind bisher 20 Weihinschriften bekannt, die mehrere Verbreitungszentren des Kultes erkennen lassen—vor allem Serdica und sein Territorium, Philippopolis und sein Territorium und Anchialos und Neapolis (Kavala). Von besonderem Interesse sind die einmaligen Denkmäler aus dem vermuteten Heiligtum in Serdica—die Darstellung des von einem Adler getragenen Gottes sowie die beiden Altäre mit eingebauten Lam-

3. Auf Grund des Katalogs bei L. Zotović, *Les cultes orientaux sur le territoire de la Mésie Supérieure*, Leiden, 1968.

4. Die Denkmäler sind von M. Tatscheva-Hitova, *Thracia* IV, 1977 (in Druck), zuletzt kommentiert.

pen⁵. Der Datierung aller Denkmäler nach stammen die frühesten Angaben über die Verbreitung des Kults aus der Zeit der letzten Könige der thrakischen Dynastie der Odrysen und Sapaier (19-45); in diesen Inschriften wurde das Epitheton Hypsistos, wie es scheint, dem höchsten lokalen Sonnengott, der Apollon gleichgesetzt wurde, verliehen⁶. Diese Tendenz verliert sich mit der Annexion des Odrysenreichs im Jahre 45. Die nächste Äußerung der Verbreitung des Kultes finden wir in der Zeit der Severer, in der sie mit den zu dieser Zeit massenhaft bezeugten Übersiedlern aus Kleinasien in Zusammenhang stand oder zumindest von ihnen beeinflusst war. Zu dieser Zeit wurde Hypsistos —mit seinem Adler oder nur durch ihn vertreten— vor allem in Gebieten verehrt, in denen er Assoziationen mit dem alten lokalen Sabazios-Kult weckte.

Was die Hypsistos-Adepten betrifft, so waren sie sowohl Leute, die vielleicht aus dem griechischen Osten stammten, als auch Thraker. Was aber besonders auffällt, ist der Mangel jeglicher epigraphischer oder anderer Angaben über Personen jüdischer Herkunft, d.h. es fehlte jene ethnische Umgebung, die vielen Erforschern des Kults nach zur Gewinnung von Proselyten oder Verehrern des höchsten jüdischen Gottes beigetragen hat⁷.

V. Makedonien und Achaia

1. *Balkan-Griechenland.* Zum ersten Mal erscheint das Epitheton Hypsistos für Zeus als Herr der Götter und Menschen in der Literatur des 5. bis 4. Jahrhunderts⁸. Pausanias berichtet über ein Heiligtum des Zeus Hypsistos am gleichnamigen Tor Thebens (IX, 8,5), über zwei Altäre am Weg zum Hippodrom in Olympia (V, 15,5) sowie über ein Standbild des Zeus Hypsistos in Korinth, das neben zwei weiteren Abbildungen des Olympiers stand—einmal als Chthonios, die zweite wird von Pausanias ohne Epitheton erwähnt (II, 2,8).

Bekannt sind auch die Grabstele einer Priesterin, deren Grabhügel in der Nähe des Heiligtums des Zeus Hypsistos in Smyrna (Argos) war, sowie einige Weihinschriften für den Zeus Hypsistos auf Altären aus Sparta. Ganz verschieden ist der in Athen während der Kaiserzeit verehrte Theos Hypsistos. Zahlreiche Weihinschriften wurden in den Felsennischen des Pnyx angebracht. Hier handelt es sich um Votivinschriften auf Reliefs von Körperteilen, für deren Gesundheit die athenischen Frauen die Hilfe des Hypsistos gesucht haben⁹. Ähnliche Weihinschriften wurden auf Cypern, Paros und Thera sowie

5. Die Denkmäler sind zum ersten Mal von M. Tatscheva-Hitova, *op. cit.*, veröffentlicht und kommentiert, s. hier Abb. 4, 5.

6. S. M. Tatscheva-Hitova, *Pulpudeva* 1, S. 236f.

7. Die einzige Belegstelle für das Judentum hier war die Inschrift für Joses archisynagogus in Oescus (IV. Jh.). Zuletzt hat aber prof. B. Gerov eine andere Leseart vorgeschlagen.

8. Aischyl., *Eumen.* 28; Pind., *Nem.* I, 90; XI 2; Sophokl., *Phil.* 1289.

9. A.B. Cook, *Zeus. A study in Ancient Religion*, vol. II, II 1925, S. 878, (7).

auf dem Piräus entdeckt. Sie stehen mit Asklepios und Artemis in Zusammenhang¹⁰.

Die Denkmäler enthalten keine direkten Angaben über Juden oder jüdischen Einfluß. Im Unterschied zu den thrakischen Gebieten fehlen hier nicht Angaben über Personen jüdischer Herkunft, die Grabinschriften hinterlassen haben¹¹—Thessalien, Delphi (Freilassungsakte in der Form eines Verkaufs jüdischer Sklaven im Tempel), in Attika, Argos und Arkadia. In Korinth existierte mindestens seit dem 1. Jahrhundert v.u.Z. eine jüdische Synagoge. Es fehlen aber jegliche Angaben über gegenseitige Einflüsse auf den Kult zwischen der griechischen und der jüdischen Bevölkerung.

2. *Makedonien*. Die zahlreichsten Denkmäler wurden auf dem Territorium von Edessa, der alten thrakischen Feste, bei der Aigai, die alte Hauptstadt der Argeades und ihrer makedonischen Nachfolger entstand, entdeckt (Nr. 6 bis 11). Intensiv ist der Hypsistokult in Kozani (ant. Malei?) (Nr. 15 bis 19), weniger in Beroia (Nr. 12 und 13) und Thessaloniki (Nr. 3 bis 5) bezeugt, einzelne Inschriften sind aus Kerdylion (Nr. 1), Eidomeni (Nr. 2), Pydna (Nr. 14), bei Trebeni (Nr. 20) bekannt. Obwohl viele Denkmäler den Forschern nicht nur in Bezug auf die Interpretation sondern auch auf die Datierung Schwierigkeiten bereiten, gibt es doch sicher in die hellenistische Zeit datierte Weihinschriften. Diese umreißen das Areal der frühesten Verbreitung des Kults: im Norden reichte er bis Eidomeni, die südwestliche Grenze war Edessa, auf das Denkmäler aus dem 2. Jahrhundert v.u.Z. bis zum 2. Jh. als einen Herd ständiger Pflege der religiösen Tradition hinweisen. Ein ähnliches Zentrum gab es bei Kozani, das von Denkmälern aus der hellenistischen und römischen Zeit bezeugt wird. Am spätesten —250—wird das Zeugnis aus Pydna datiert.

Die Inschriften aus Makedonien sind fast ausschließlich dem Zeus Hypsistos geweiht. Eine Ausnahme von dieser Regel machen nur die beiden Denkmäler aus Thessaloniki (Nr. 4 und 5), die wahrscheinlich von kleinasiatischen Übersiedlern dem Theos Hypsistos gestiftet wurden. Einige Autoren sind der Meinung, daß IOYEC in der einen der Name des jüdischen Gottes Jahve ist, aber soweit mir bekannt ist, wurde dieser Name nie ausgeschrieben. Auch in dem anderen Denkmal von Thessaloniki versuchte man, einen semitisch-jüdischen Einfluß wegen der Epitheta des Gottes (Μέγιστος und Σωτήρ) festzustellen, doch sind diese Epitheta für die Kultdenkmäler und die religiöse Weltanschauung der ganzen hellenistischen Welt charakteristisch¹². In den makedo-

10. O. Weinreich, *Ath. Mitt.* XXXVII, 1912, nn. 22, 34; M. Bieber, *Ath. Mitt.* XXXV, 1910, S. 5.

11. P.J. B. Frey, *Corpus inscriptionum Iudaicarum* 1, 1936, nn. 695-720.

12. Über diese Epitheta des Hypsistos cf. M. Tatscheva-Hitova, *Thracia* IV, § VII,—der religiöse Synkretismus in den dem Hypsistos geweihten Denkmälern.

nischen Denkmälern entbehrt Hypsistos zusätzlicher Charakteristika. Selbst das ihm beigelegte Epitheton ἐπήκοος in den Denkmälern aus Griechenland und Thrakien treffen wir nur in der Inschrift aus Pydna, in der Zeus Hypsistos Θεὸς Ζεὺς Ὑψίστος genannt wird. Der Text der Denkmäler ist recht lapidar. Einige Stifter berichten, daß sie die Widmung nach einem Traum κατ' ὄνειρον (Nr. 5), κατ' ὄναρ (Nr. 6) oder auf ein Gebot des Gottes κατ' ἐπιταγὴν (Nr. 4) gemacht haben. In einer Inschrift, deren Herkunft nicht ganz sicher ist (Thessaloniki? Nr. 3) wird dem Zeus Hypsistos eine Darstellung (?) der Nemesis gewidmet. Der Gott wird mit derselben Göttin und mit Helios in einer von Juden gewidmeten Inschrift aus Alexandrien in Zusammenhang gebracht¹³. Was dieses Denkmal betrifft, bin ich geneigt, in dem Stifter einen Mann jüdischer Abstammung zu sehen, der vom Paganismus beeinflusst war, da auch in anderen dem Hypsistos von Juden gewidmeten Denkmälern nach Rache für einen Mord oder ein Verbrechen und Gerechtigkeit erfordert wird¹⁴. In der Inschrift von Pydna geht der Widmung die Formel ἀγαθῇ τύχῃ voran, die für Denkmäler der Römerzeit charakteristisch ist und nicht bedeutet, daß Hypsistos mit der gleichnamigen Göttin in Zusammenhang gebracht wird¹⁵.

Einige der Stifternamen sind typisch makedonisch oder charakteristisch für die Onomastik des makedonischen Areals (Nr. 9 und 16); andere weisen auf thrakische ethnische Zugehörigkeit hin (Nr. 2, 19), die in den Denkmälern von Trebeni (Nr. 20, mit einem Relief des thrakischen Reiters entdeckt) und aus Eidomeni (Nr. 2, mit einem Relief mit einer Totenmahlszene entdeckt) vermutet wird. In Hinsicht auf Ζώιλος Ἀλεξάνδρου wird mit Recht vermutet, daß es sich um den gleichnamigen Schatzmeister am Hofe Perseus' handelt¹⁶. In den Denkmälern fehlen Namen oder konkrete Hinweise auf eine jüdische Kultzugehörigkeit. Bekanntlich gab es in Beroia an der wichtigen Handelsstraße von Thessaloniki nach Thessalien zu Beginn unserer Zeitrechnung eine jüdische Gemeinde, in der der Apostel Paulus gepredigt hat¹⁷. In Stobi gab es eine jüdische Basilika (frühestens im 1. oder 2. Jh.) und in Hypaepa wurde ein jüdischer Grabstein aus dem 2. Jahrhundert entdeckt. Juden gab es auch in Thessaloniki¹⁸. Aus diesen Beobachtungen ist zu schließen, daß sich keine direkte Verbindung zwischen der jüdischen und der einheimischen Bevölkerung feststellen läßt, d.h. zwischen dem jüdischen Jahve-Kult und dem Kult des Hypsistos in Makedonien. Das Vorhandensein von Juden in Stobi hat keine

13. *BCH* XXXVIII, 1914, S. 94.

14. A.B. Cook, *op. cit.*

15. So ist z.B. der Fall mit der Inschrift aus Mylasa, *CIG* 2693-e.

16. A.D. Nock, *Harv. Theol. Review* XXIX, I, 1936, S. 61.

17. *Acta Apost.* 17, 10, 13; 20, 4.

18. P.J.B. Frey, *op. cit.*, nn. 693-95.

Hypsistos-Verehrung hervorgerufen, und in Thessaloniki verlief, wie oben schon hervorgehoben wurde, der Einfluß eher entgegengesetzt—vom Paganismus auf die jüdischen Adepten. Doch in der kosmopolitischen hellenistischen Stadt könnte man auch religiöse Phänomene finden, die mit der lokalen Tradition nicht verbunden waren. Einer sehr kurzen Mitteilung über die Ausgrabungen im Serapeion der Stadt ist es zu entnehmen, daß Sarapis auch Hypsistos genannt wurde¹⁹.

Die makedonischen Denkmäler liefern sehr wenig Angaben über die Organisation und den Charakter der religiösen Gemeinschaften, die den Hypsistos verehrten. Hypsistospriester werden in den Denkmälern von Thessaloniki (Nr. 5) aus den Jahren 74-75, Edessa (Nr. 9) aus dem Jahre 51 erwähnt. Das Kollegium von Pydna hatte einen Archisynagogen im Jahre 250. Dieses Amt wird gewöhnlich in Zusammenhang mit dem jüdischen Kult erwähnt, doch seltener mit dem anderer antiker religiöser Gemeinschaften. Eine Hypsistokultgemeinschaft gab es auch in Edessa (Nr. 5). Soweit mir bekannt ist, fehlen bis auf das von Ph. Petsas erforschte Heiligtum auf dem Hagios Eleuterios bei Kozani²⁰, das mindestens vom 3. Jh. v.u.Z. bis zum 3. Jh.u.Z. bestand, wegen mangelnder systematischer Ausgrabungen Angaben über Heiligtümer oder Kultstätten des Zeus Hypsistos in Makedonien.

Hier sei bemerkt, daß die makedonischen Kollegien auch Frauennamen aufweisen, wodurch sie sich von den ausschließlich männlichen Kollegien in Thanais unterschieden. Das Kollegium in Pydna hatte außer dem Archisynagogen auch andere Amtspersonen, die für den Klerus des Hypsistos nicht typisch sind.

Die Denkmäler aus Makedonien sind ihrer Reliefs wegen für die Erforschung des Hypsistokults besonders wichtig; im Gegensatz zu den kleinasiatischen Denkmälern, unter denen Reliefs nur sporadisch vorkommen, ist in Makedonien in dieser Hinsicht eine Tradition zu beobachten, die in der hellenistischen Zeit aufkam und in die ersten drei Jahrhunderte der neuen Zeit andauerte. Keine Reliefs haben die Votivtafeln aus Kerdyllion (Nr. 1, römische Zeit), aus Thessaloniki (Nr. 3 bis 5, römische Zeit), von Edessa (Nr. 6 bis 8, römische Zeit), aus Beroia (Nr. 13, römische Zeit) und aus Pydna (Nr. 14, römische Zeit).

Nach ihrer Ikonographie lassen sich die makedonischen Reliefs in zwei Haupttypen einteilen:

A. Denkmäler mit einem auf einem Postament stehenden Adler mit leicht ausgebreiteten Flügeln, umgeben von einem mit einem Band umwundenen Eichenlaubkranz. Zu diesem Typ gehören Reliefs aus Edessa (Nr. 10, 11) aus der

19. R. Witt, "The Egyptian Cults in ancient Macedonia", *Ancient Macedonia I*, Thessaloniki, 1972. S. 332 (die Inschrift ist hier unter n. 5 mitgeteilt).

20. Ph. M. Petsas, *Praktika* 1965, S. 25ff.

hellenistischen Zeit und Nr. 9 aus der römischen Zeit und aus Beroia (Nr. 12, römisch). Zu ihnen gehören auch das Relief aus Eidomeni—ein Adler, der auf dem Kopf eines Schafbocks steht (Nr. 2, hellenistisch)²¹ und das Denkmal mit einem Adlerrelief aus Trebeni (Nr. 20).

Auf diesen Denkmälern finden sich auch andere symbolische Darstellungen—eine Mondsichel (Nr. 9), eine Rosette (Nr. 9, 11), Akanthus und Greifen (Nr. 10 und 11), ein Bukranion (Nr. 11).

B. Denkmäler, deren Darstellung des Gottes sich der konventionellen Ikonographie des Zeus nähert—bartig, manchmal auch mit Lippenbart, gewöhnlich mit einem über den linken Arm geworfenen Himation, in der linken Hand ein Szepter (Speer, Knüppel?) haltend. Die linke Seite der Figur ist unbekleidet, in der Hand hält der Gott eine Phiale und bringt ein Trankopfer auf dem Altar dar. Zu diesem Typ gehören die Denkmäler aus Kozani (Nr. 15 bis 19, aus der hellenistischen und römischen Zeit), auf denen der Adler ein Gefährte des Gottes ist, wie Nr. 18 zeigt. Die übrigen Denkmäler sind beschädigt. Zeus Hypsistos unterscheidet sich in diesen Denkmälern von dem üblichen Typ des Zeus Orthios im Gebiet von Kozani, dessen Adler gewöhnlich an der Stelle des Altars ist²². Folglich ist der Adler typisch für die Widmungen an Hypsistos in allen Verbreitungsgebieten in Makedonien während der hellenistischen und der römischen Zeit. Die Tatsache, daß Adlerskulpturen mit Widmungen an Hypsistos auch in thrakischen Denkmälern (Philippopolis, Kavala)²³ und in Kleinasien (Thyatira-Lydien)²⁴ festgestellt wurden, weist darauf hin, daß der Adler Symbol und Verkörperung des Gottes selbst ist, und daher ihm, als dem höchsten Gott der Berge und einer ganzen Reihe anderer Berggötter am nächsten stehend, gezeigt wird. Die Darstellung des Adlers in einem Kranz, für die Denkmäler des Typs A charakteristisch, finden wir auch auf Denkmälern aus Mytilene (auf denen Hypsistos mit dem Zeus Keraunios²⁵ in Zusammenhang gebracht wird) und aus Thanais, wo M. Rostowzew den höchsten thanaischen Gott der Priesterkollegien mit Sabazios identifiziert.

Die gleiche Darstellung findet man auch auf den Münzen der makedonischen Herrscher Alexanders des Großen, Philipps V. und des Perseus, dessen Schatzmeister mit dem Stifter der Denkmäler aus Edessa identifiziert wird (Nr. 10, 11). Bekanntlich erschien der Adler auf den makedonischen Münzen

21. Ein unveröffentlichtes Denkmal im Museum in Kavala (aus Berge) stellt einen Adler auf dem Kopf eines Stieres dar. Mit der gnädigen Erlaubnis von D-r Chaido Kukuli-Chrysanthaki teile ich hier das Denkmal mit der Inschrift: $\Delta\tau\iota\ \Upsilon\psi\iota\sigma\tau\omega\ \tau\acute{o}\kappa\eta\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \iota\sigma\acute{\iota}\delta\omega\rho\omicron\varsigma$.

22. Ph. M. Petsas. *ibidem*.

23. M. Tatscheva-Hitova, *Thracia* IV, Kat. nn. 15, 22.

24. A.B. Cook, *op. cit.*, S. 881, (20).

25. *Ibidem*, S. 806f., 3 (3).

frühestens unter Amyntas III. (389 v.u.Z.) und später unter Alexander II. und Philipp II.

Für den Charakter des in Makedonien mit dem Beinamen Hypsistos verehrten Gottes ist das Denkmal von Eidomeni aus der hellenistischen Zeit (Nr. 2) besonders kennzeichnend —der auf dem Kopf eines Hammels festgekrallte Adler. Hier sehen wir den im Adler symbolisierten Gott in Verbindung mit dem für Sabazios charakteristischen Tier, dem Schafbock, der seine Charakteristika als Sonnen- und Himmels-gott trägt und die Fruchtbarkeit symbolisiert. Die Denkmäler, in denen Sabazios (meist in phrygischer Tracht) auf dem Kopf eines Hammels steht, sind die vorwiegend diesem Gott geweihten vollplastischen Bronzefiguren in Budapest, Baltimore, Pompeji u.a., die, wie in der letzten Zeit hervorgehoben wurde²⁶, soteriologischen und apotropäischen Charakter haben. In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, daß in vielen Fällen die Hypsistos-Weihinschriften aus Thrakien und Kleinasien »zur Rettung« aufgestellt wurden. Nach Ph. Petsas stammen das Relief aus Eidomeni, sowie das mit ihm zusammen gefundene (mit der Darstellung eines Totenmahls) aus den makedonischen Gebieten an der Struma oder aus Thrakien. L. Robert betont, daß die makedonische Zeit, nach der die Inschrift datiert wurde, die Möglichkeit eines thrakischen Ursprungs ausschließt. Thrakisch ist aber der Name des Stifters, Διάξειπας, und Eidomeni ist die erste Stadt, die Sitalkes auf seinem Feldzug im Jahre 429 v.u.Z. auf makedonischem Territorium eroberte.

Die Greifen auf den Denkmälern aus Edessa (Nr. 10 und 11) sind eine außergewöhnliche Erscheinung für die Hypsistosdenkmäler im ganzen Areal der Verbreitung seiner Verehrung. Mythologisch sind sie häufiger mit Dionysos in der vorrömischen Zeit und mit Apollon und Helios in der römischen Zeit verbunden. Man findet sie auf Denkmälern von der Chalkidike und von Samothrake, auf Münzen von Abdera (Mittelpunkt des Kults des Apollon Derainos), auf denen eine Darstellung des Dionysos mit Greifen zu sehen ist. Besonders wichtig sind in dieser Hinsicht die Bronzeplatten und das Mosaik von der Chalkidike, auf denen die Darstellung des Gottes und der Göttin mit den Greifen (nach Moebius und Picard) einem älteren asiatischen Schema folgt. Der Gott, unter dem ein Adler dargestellt ist, ist denselben Gelehrten nach Sabazios. Dieser Typ des Gottes in den Bronzeplatten vom ausgehenden 1. bis zum beginnenden 4. Jahrhundert bildete sich ihrer Meinung nach in einem Gebiet heraus, das unter dem starken Einfluß orientalischer Ideen von dem asiatischen oder syrischen Gott oder göttlichen Heros stand—vielleicht in Ionien an der Propontis oder am Schwarzen Meer. Doch ist dieses Schema auch minoisch—wir finden es auf Denkmälern von Kreta, der Insel Ägina in der zweiten Hälfte des zwei-

26. Cf. bei P. Gorbanov, *Archäologia* (Sofia) XVIII, 1976, 3 (in Druck).

ten Jahrtausends v.u.Z. Mir scheint, daß die Tradition dieses Schemas in den Sabazios-Denkmälern der Chalkidike im Einfluß Kretas auf die thrakische Bevölkerung sowohl auf der Chalkidike wie im Homerischen Pierien und dem benachbarten Emathien (später Böotien) zu suchen ist, wo sich den Quellen nach ein Teil der Flüchtlinge aus Kreta nach dem Zusammenbruch der minoischen Welt niederließ. Wie bekannt, drangen hier später, gegen Beginn des 7. Jahrhunderts v.u.Z. die Argeaden ein und verdrängten die thrakischen Pierier. Wahrscheinlich setzte die folgende Generation das Vordringen nach Norden, zur Bucht von Therma, fort und unterwarf Bottiaeis. Die thrakische Feste Edessa wurde genommen und bei ihr gründeten die Argeaden Aegae, die erste makedonische Hauptstadt. Die thrakische Bevölkerung übte einen starken Einfluß auf den Glauben der Makedonen aus (die sich von den Söhnen des Zeus, Herakles und Macedo herleiteten), worauf als Grund für die weite Verbreitung des Kults des thrakisch-phrygischen Gottes Sabazios und seines Gefolges von Satyrn, hier σαυᾶδαι²⁷ genannt, hingewiesen wird. Dieser Kult war am makedonischen Hof so mächtig, daß er Euripides einen starken Eindruck machte, und die späthellenistische Sage behauptet, daß Olympias ihren Sohn von Zeus in Gestalt einer Schlange empfangen habe, etwas, worauf Alexander, wie Plutarch (Alex., 2) berichtet, besonders stolz war. Diese Sage aber machte ihn zu einem irdischen, materiellen Sabazios.

Die Denkmäler aus Edessa bestätigen den solaren Charakter des Kults auch durch die auf ihnen zu findende Rosette, die wir auch auf dem Hypsistosdenkmal aus Odessos finden. Die Mondsichel deutet wahrscheinlich auf eine synkretistische Angleichung mit der Gottheit Men hin. Solche synkretistische Verbindung zwischen Men und Sabazios bezeugen auch antike Denkmäler und die spätere Überlieferung²⁸.

Der dreiblättrige Akanthus auf den Reliefs mit Greifen aus Edessa ist über dem Kopf des Sabazios auf den Bronzeplatten zu sehen und ergänzt die Charakteristik des Hypsistos von Edessa als Zeus Sabazios—Himmels- und Sonnengott, Herrscher über die Tierwelt, Beschützer der Vegetation und der Fruchtbarkeit.

In Edessa gab es dem Epitomator der Geschichte des Pompeius Trogus-Justin nach, einen Tempel des ältesten Zeuskults in Makedonien. Die hier behandelten Denkmäler aus Edessa lassen die Vermutung, daß eben dieser Zeus der Zeus Hypsistos war, begründet erscheinen.

Unter den Denkmälern des Typs B ist das besterhaltene das Relief mit einem auf einer Säule sitzenden Adler (Nr. 18, 2. Jh. v.u.Z.). Seine nächste Pa-

27. Ch. F. Edson, "Early Macedonia", *Ancient Macedonia*, I, S. 21, 23, 46.

28. Ch. Blinkenberg, *Archäologische Studien*, S. 105, n. 30; Proclus, *Scholia in Platonis Timaeum*, IV, 251 (non vidi).

rallele ist das Felsrelief von Kuschkaja bei Amastris (Paphlagonien)²⁹. In einer Bogennische ist zwischen zwei Säulen ein mit einer Toga bekleideter Mann dargestellt. Seine rechte Hand ruht auf der Brust, der linke Arm und der Kopf sind nicht erhalten. Links von der Nische ist eine Säule, auf der sich ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen niedergelassen hat (Gesamtlänge der Darstellung, 4m) zu sehen. Auf der Basis ist eine Inschrift zu lesen, in der das Bild dem Theos Hypsistos-Helios geweiht wird. Der Name des Stifters ist G. Julius Aquila, dessen Namen wir aus einer anderen Inschrift erfahren, in der er im Jahre 45 u.Z. als Priester des Kaiserkults auf Lebenszeit bezeichnet wird. Aber in Lydo-phrygischen Gebiet wurde Hypsistos auch mit dem lokalen Sonnengott, der in der römischen Zeit Apollo hieß, und mit Helios in Verbindung gebracht. Die Symbolik und die Darstellungen dieser Denkmäler stehen Symbolik und Darstellung des Apollon und des Sabazios im thrakisch-makedonischen Areal nahe. Folglich entdecken wir in den lydischen und phrygischen wie auch in den thrakisch-makedonischen Denkmälern des Hypsistos einen lokalen Sonnengott, wobei L. Robert, der gelehrte Kenner des anatolischen Altertums und Anhänger der These des europäischen Einflusses auf die Hypsistosverehrung, jeden Zusammenhang mit dem jüdischen Kult ablehnt³⁰.

Interessante Parallelen zu den Denkmälern vom Typ B bieten auch die thrakischen Hypsistosdenkmäler (auf dem Territorium von Philippopolis)³¹. Ihr Stifter Δοξεύθης Δίνεος wollte seinen Gott wie den griechischen Zeus dargestellt sehen: mit dem über die linke Schulter geworfenen Himation und das Szepter in der linken Hand, während er mit der rechten ein Trankopfer auf dem flammenden Altar darbringt. Aber dieser Gott ist nicht der griechische Olympier sondern der ihm dem Namen und dem Wesen nach nahestehende thrakische Gott (Dios?), den die Thraker dem Zeus gleichgesetzt haben. Ihm wird auch der für die großen thrakischen Götter typische Beiname κύριος und in einem dritten Denkmal (aus Gurmazovo)³² nannte ihn Dorzenthes Dineos—Zeus Hypsistos. Daß dem so war, ist aus den beiden Weihtafeln aus Philippopolis zu ersehen, auf denen außer dem Gott auch der Adler, wie auf den makedonischen Denkmälern, einer ungewöhnlichen Ikonographie folgend und in einer für Zeusbilder nicht üblichen Größe dargestellt ist, wie auch aus dem Gebet, das über den Adler an den Sonnengott (Helios) gerichtet ist. Ikonographisch stehen den Denkmälern des Dineos die Reliefs auf den Silberblechen des Sabazios von Vichy sehr nahe, was wieder für die von mir vorgeschlagene Iden-

29. E. Kalinka, *ÖJh* XXVIII, 1933, AB, S. 64-66.

30. L. Robert, *Anatolia* 3, 1958, S. 119, n. 60; cf. J. et L. Robert, *Bull. ép.*, 1959, n. 274.

31. G. Mihailov, *Inscriptiones Graecae in Bulgaria repertae*, III, 1, 1961, nn. 965, 966, hier Abb. 3.

32. G. Mihailov, *IGBulg* IV, 1966, n. 2)14.

tifizierung der Gottheit auf den drei Denkmälern des Dorzenthes Dineos (aus der römischen Zeit) spricht. Diesen Darstellungen nahe steht auch ein dem Zeus Hypsistos geweihtes Relief aus Odessos, das, wie schon gesagt, eine enge Parallele in dem Denkmal des Sabazios von Koloe hat³³.

Die bis hier angeführten Daten über die Hypsistosdenkmäler aus dem makedonischen und lydo-phrygischen Areal sowie das über meine Hypothese einer Identifizierung des Hypsistos mit dem thrakischen Apollon Gesagte³⁴ ermöglichen einige detailliertere Bemerkungen über die Religion der alten Thraker und Makedonen. Vor allem ist zu sehen, daß in der hellenistischen Zeit in Makedonien eine monotheistische Sonnengottheit mit Merkmalen des griechischen Berggotts Zeus und des thrakisch-phrygischen Gottes Sabazios, die den Beinamen Hypsistos erhalten hatte, verehrt wurde, deren Ursprünge mindestens bis in die spätminoische oder frühmykenische Zeit zurückreichen. In den lydisch-phrygischen Gebieten Kleinasiens wurde der lokale Apollon, der ebenfalls Züge des Sabazios hatte, und dessen Ikonographie folgend dargestellt wurde, wie auch Helios mit Hypsistos identifiziert. Und schließlich weist auch der thrakische Apollon der Denkmäler der—odrysischen Könige chthonische Züge auf. Das bestätigt die Behauptung, des Makrobios, daß dem Alexandros Polyhistor nach Helios-Dionysos große Verehrung genossen habe, den sie Sabazios nannten. Er betont, daß den Aristotelischen Theologumena entsprechend Dionysos und Apollon ein und derselbe Gott seien und weist als Beispiele auf den Tempel des Dionysos in Thrakien hin, wo wie in Klaros geweißt wurde, auf die peloponnesischen Hyakinthia, bei denen die Lakedämonier sich, dem bacchischen Ritus folgend, mit Efeu bekränzten, und auf das Heiligtum von Delphi, wo sowohl Dionysos wie Apollon Gegenstand von Riten waren. Makrobios beruft sich auf einen Vers des Orpheus, nach dem Dionysos ein Beiname (Epiklesis) des Helios wäre und auch auf andere orphische Dokumente, aus denen die für die Orphik charakteristische Gleichsetzung des Dionysos-Sabazios mit Apollon zu ersehen wäre³⁵. Übrigens wird auch klar, warum Hypsistos gerade in jenen Gebieten des Balkans am frühesten erscheint, die in der engsten Verbindung zu der thrakisch-mykenischen Welt standen—der Heimat des Orpheus. Wiederum von hier aus kann man schließen, daß der Synkretismus des Hypsistoskults, den manche in Zusammenhang mit einem Streben nach Monotheismus unter dem Einfluß des jüdischen Kults setzen, im Grunde eine weit ältere Erscheinung ist, die in der alten thrakischen Religion wurzelt. Und wenn in den thrakisch-makedonischen Denkmälern und in den lydo-phrygischen Hypsistosdenkmälern ein ähnlicher Synkretismus in Bezug

33. M. Tatscheva-Hitova, *Thracia* IV, Kat. n. 2.

34. M. Tatscheva-Hitova, *Pulpudeva* I, S. 23.

35. Macrob., *Sat.* 1, 18, 1; 1, 18, 11.

auf Sabazios und Apollon festzustellen ist, so heißt das, daß diese Erscheinung in der Religion der Thrako-Phryger möglicherweise in der Zeit, ehe die Phryger ihre Wohnsitze auf der Balkanhalbinsel verließen, anzusetzen ist.

Der Kult des Zeus Sabazios am makedonischen Hof Philipps II. und Alexanders und seine Aufnahme als offizieller Kult seitens einer Reihe hellenistischer Herrscher wie auch seine Verbreitung in dieser Epoche läßt sich nur erklären, wenn wir annehmen, daß er ein hoher königlicher, stark von der thrakischen Orphik beeinflusster Kult war.

Wie wir wissen, wurde in Eresos am Philipp II. als Ζεὺς Φιλίππιος ein Altar errichtet, was bedeutet, daß er als König Philipp auf der Erde erschien. Andererseits war nach der Sage bei Plutarch Alexander der irdische Dionysos-Sabazios, der noch zu Lebzeiten zum Gott wurde. Der Alexandermythos wurde auf der Grundlage des Herakles- und Dionysosmythos aufgebaut. Auf kürzlich in Makedonien gefundenen Münzen wird er Ἀλέξανδρος τοῦ Διὸς »Sohn des Zeus« genannt³⁶. Die folgenden noch bei Lebzeiten zum Gott erhobenen hellenistischen Herrscher wurden Νέος Διόνυσος »Neuer Dionysos« genannt. Hier zeichnet sich klar eine Tendenz zur Vereinheitlichung der Religionen der verschiedenen ethnischen Einheiten im Konglomerat des großen Staates Alexanders von Makedonien ab. Diese Religion sollte die Autokratie des Königs stützen, der zum Vertreter der Gottheit, und zwar des höchsten Gottes wurde. Die Analogie zum orphischen König-Gott-Propheten ist offensichtlich³⁷. Zweifellos war dieser von Alexander dem Großen gesteuerte neue politische und deologische Kurs, der durchaus den historischen Aufgaben entsprach, welche die Epoche stellt, von ihren Philosophen Platon und Aristoteles beeinflusst³⁸.

I. KERDYLION

BCH XIX, 1895, 110, § 2; A.B. Cook, Zeus II, 878, n. (9), (W. Baege, *De macedonum sacris*, Halle, 1913, S. 18).

Μ. Λευκείλιος Μακλᾶς Δι

᾽Υψίστῳ χαριστήριον.

2. EIDOMENI

P. Petsas, *Arch. Delt.* 23, 1968, Chron., p. 325, tab. 273, s. Robb., *Bull. ép.* 1970 n. 352.

Δι ᾽Υψίστῳ

Διαζειπα Δουτουλου

ἔτος β΄. Πανήμου.

36. D. Kanatsulis, *Makedonika* 5, 1961/63, S. 92 u. Anm. 7.

37. P. Perdrizet, *Cultes et mythes du Pangée*, 1910, S. 19, 22.

38. Plato, *Meno* 99d, 100b; Arist., *Polit.* 3, 13 (1284a).

3. THESSALONIKI

W. Kubitschek, *Jahrb. für Altertumskunde*, IV, 1910, p. 148.

Διὶ ὑψίστῳ θεᾷν δικαίαν Νέμεσιν
Κό(ιντος) Ούρβανὸς ἀνέθηκεν
εὐχήν.

4. THESSALONIKI

Avezou, Ch. Picard, *BCH XXXVII*, 1913, p. 100, n. 8.

Θεῷ Ὑψίστῳ κατ' ἐπιταγήν ΙΟΥΕΣ.

5. THESSALONIKI

D. Kanatsoulis, *Makedonika* 5, 1955, p. 75, n. 10.

Θεῷ Ὑψίστῳ Μεγίστῳ Σωτήρι. Γ. Ιούλιος Ὡριος
κατ' ὄνειρον χρηματισθεὶς καὶ σωθεὶς κ.λ.π.
ἐπὶ ἱερέως Μ. Οὐη(τ)ίου Πρόκλου. ἔτος βκς'.

6. EDESSA

J.M.R. Cormack, *ABSA* 58, 1963, p. 24, n. 7. (W. Baeye, S. 8).

Πο. Αἴλιος Δι[ι] Ὑψίστῳ
Τερεντιανὸς Ἀττικός κατ' ὄναρ.

7. EDESSA

A.B. Cook, *Zeus*, II, p. 878, n. (9). (W. Baeye, S. 8).

Διὶ Ὑψίστῳ εὐχήν. Μάρκος Λιβούρνιος
Οὐάλης.

8. EDESSA

P. Perdrizet, *BCH* 22, 1898, p. 347, n. 2. (W. Baeye, S. 8).

Χάρης Αλεξάνδρου καὶ Δημήτριος
Χάρητος Διὶ Ὑψίστῳ.

9. EDESSA

S. Pelekidis, *Arch. Delt.* 8, 1923, p. 268, n. 1, fig. 7,b.

Ὑπὲρ τῆς σωτηρίας
Μ. Ουιβίου Αμβούα
Οἱ συνήθεις ἐπιμελη-
ταὶ Σ. Ποσιδωνίου
τοῦ Ταρούλου καὶ
Γ. Ποντίου Τορκουάτου

Π. Ουέττιος Νάρκισσος
 Λ. Λιβούρνιος Χρύσιππος
 Τ. Φλάουιος Ἄλυπος
 Σεκοῦνδος Ἀδύμου
 Μελέτη Ἀπωλλοδώρου
 Ἀπολλωνίδης Θευδᾶ
 Μ. Οὐίβιος Ἑρμέως
 Ἐπαφρᾶς Δαμοθάρους
 Μ. Ἀντώνιος Μούστιος
 Κρίσπος
 Ἔτους Θ9Ρ' Περιτίου, Ἱερητεύ-
 οντος Μ. Ἀττίου Λόγγου
 ΡΥΣ ἐποίει.

10. EDESSA (Abb. 1)

S. Pelekidis, *Arch. Delt.* 8, 1923, p. 268, n. 2., fig. 7.

Ζωίλος Ἀλεξάνδρου
 ὑπὲρ τῶν παιδίων
 Διὶ Ὑψίστῳ.

11. EDESSA (Abb. 1)

S. Pelekidis, *Arch. Delt.* 8, 1923, p. 268, n. 3.

Ζωίλος Ἀλεξάνδρου
 ὑπὲρ τῶν παιδίων
 Διὶ Ὑψίστῳ.

12. BERROIA

J.M.R. Cormack, *JRS XXXI*, 1941, p. 21, fig. 2.

Διὶ [Ὑψ]ίστῳ
 Οἱ περὶ Ἑρωτα (Ε)ὐβιότου διάκ[ο]νου
 Τ. Φαβρίκιος....τος, Ἀ[πολ]λοδώρο[υ]
 Ἀλέξανδρος Νεικολάου, Μένανδρο(ς) Παμφίλας,
 Τίτος Μαίλλιος ΕΙΣΙΕΡΟΣ

Κάρπων, Τ. Φλ(άβιος), Ἀλκιπ(π)ος, $\left[\begin{smallmatrix} \Lambda\epsilon \\ \Lambda\omicron \end{smallmatrix} \right]$ ύκιος

13. BERROIA

J.M.R. Cormack, *JRS XXXI*, 1941, p. 19, fig. 1.

Διει Ὑψίστῳ ΑΓΑΙΣ κατ'εὐχὴν ἀνέ<θ>ηκ<ε>.
 Εὐτυχῶς. ἔτους ζξς' Δαισίου ηἱ'.



Abb. 1. Denkmäler aus Edessa.



Abb. 2. Weihdenkmal aus Kozani.



Abb. 3. Die Weihung des Dorzenthos Dineos aus terr. Philippopolis.



Abb. 4. Kultstatue (?) des Gottes mit dem Adler aus dem Heiligtum in Serdika.



Abb. 5. Kalksteinbasis mit eingemeisselten Lampen aus dem Heiligtum in Serdika.

14. PYDNA

J.M.R. Cormack, *Mélanges helléniques offerts à G. Daux*, p. 51, fig. 1,2.

Ἀγαθῇ τύχῃ. ἔτους ΒΠΣ Σεβ. τοῦ καὶ Η9Γ Δαισίου Η· Ι
ἐν Πύδνῃ οἱ συνελθόντες θρεσκευαὶ ἐπὶ θεοῦ Διὸς Ὑψίστου
ἔθεντο τήνδε τὴν στήλην, λογιστεύοντος Οὐρβανιανοῦ Βιλίστου,
ἄρχοντος Αὐρ. Νιγερ[ί]ωνος ὑπὸ ἀρχισυνάγωγον Αὐρ. Κηπίωνα
τὸν πρὶν Πιερίωνος καὶ προστάτου Αὐρ. Σεβήρου καὶ γραμματέως
Αὐρ. Σαβεῖνα... Φιλοκύρις οἰκονόμος... Ἐλευσεῖνις οἰκέτις...
Αὐρηλία Ἀθηνῶ

δεῖ ἐπιμελητοῦ Θεοφίλου καὶ Αὐρηλίου
Κηπίωνος τοῦ πρὶν Πιερίωνος.

15. MALEI (?)—KOZANI

Ph. Petsas, *Praktika* 1965, p. 26, n. α, tab. 28γ.

Διὶ Ὑψίστῳ
Ὁρέστης
Λιμναίου.

16. MALEI (?)—KOZANI

Ph. Petsas, *Praktika* 1965, p. 26, n. β; tab. 28γ.

Διὶ Ὑψίστῳ
Ἀμύ-
ντα-
ς.

17. MALEI (?)—KOZANI

H.I. Makaronas, *Makedonika* 2, 1941-52, Arch. chron., p. 638, n. 89, fig. 13.

J.M. Cook, *JHS* 1946, p. 113.

Χρύσερος Φιλίππου
ἀνπελουργὸς Διὶ Ὑψίσ-
τῳ εὐχαριστήριον ὑπέ[ρ]
κυρίου ἀπονομάζει
δὲ αὐτῷ ἀμπέ-
λων δύο ὄρχου-
ς ἐκ τῶν πε-
κουλαρίων.

18. MALEI (?)—KOZANI (Abb. 2)

H.I. Makaronas, *Arch. Ephem.* 1936, *Arch. chron.*, p. 7, n. 9, fig. 6.

Διὶ Ὑψίστῳ

Ἄρτεμ	[ας]
καὶ Νει	κ[ά]
νωρ οἶ	[Νει]
κάνο	ρος
εὖ	
χήν.	

19. MALEI (?) — KOZANI

H.I. Makaronas, *Arch. Ephem.*, *arch. chron.*, p. 8, n. 10.

Ἀλέ-	ὁ καὶ
ξαν-	Ρῆλος
δρος	Διὶ
Ρυμε-	Ὑψίσ-
τάλ-	τῳ
κου	εὐχή[v].

20. TREBENI — Syndendron

A.D. Keramopulos, *Praktika* 1936, p. 67.Μαικηνας Διὶ Ὑ-
ψίστῳ εὐχήν.

21. SARMIZEGETUSA

Daicoviciu, *Sarmizegetusa*, Cluj, 1938, p. 58, n. 23.Διὶ ὑψίστῳ ἐπηκόῳ Αἴλιος Ἀπολλινάριος ἐπίτροπος καὶ
Μαξιμα εὐχαριστήριον.

22. SARMIZEGETUSA

RA 1930, II, p. 380, n. 136.

Θ(εῶ) Ὑψίστῳ ἐπηκόῳ εὐχαριστοῦσα ἀνέθηκ(εν) Αἰλία Κασσία.

23. MYTILENE

R. Cagnat, *IGRR* IV, 47.Θ(εῶ) Ὑψίστῳ. Π. Αἴλιος Ἀρριανὸς Ἀλέξανδρος βουλευ(τῆς)
Δακίας κολωνεῖας Ζερμιζεγεθούσης εὐχή[v] ἀνέθηκεν.

ABKÜRZUNGEN

<i>AB</i>	— Archäologisches Beiblatt.
<i>ABSA</i>	— The Annual of the British School at Athens.
<i>Arch. Delt.</i>	— Ἀρχαιολογικὸν Δελτίον.
<i>Arch. Ephem.</i>	— Ἀρχαιολογικὴ Ἐφημερίς.
<i>Ath. Mitt.</i>	— Mitteilungen des deutschen Archäologischen Instituts. Athenische Abteilung.
<i>BCH</i>	— Bulletin de Correspondence hellénique.
<i>IGRR</i>	— Inscriptiones Graecae ad res Romanas pertinentes.
<i>JRS</i>	— The Journal of Roman Studies.
<i>Kl.P.</i>	— Der kleine Pauly.
<i>ÖJh</i>	— Österreichische Jahreshefte.
<i>RA</i>	— Revue archéologique.
<i>RE</i>	— Pauly-Wissowa, Real-Encyclopädie der klassischen Altertumswissenschaft.
<i>Arch. Chron.</i>	— Ἀρχαιολογικά Χρονικά.
<i>IGBulg.</i>	— Inscriptiones Graecae in Bulgaria Repertae.
<i>CIG</i>	— Corpus Inscriptionum Graecarum.
<i>JHS</i>	— Journal of Hellenic Studies.